Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 3 (1996)
Heft: 32

Artikel: Godzilla & Co : zu Besuch bei einem echten "Otaku"
Autor: Walch, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885867

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZU BESUCH BEI EINEM ECHTEN „OTAKU„

Godzilla & Co

Ich läute an der Tür zur 4-Zimmer-Wohnung im Langgasse-Quartier und realisiere, dass ich auf einem Türvorleger mit Dinosaurier-Motiv stehe. Schon geht die Türe auf, und ein bescheidener Mann mit Schnurrbart streckt mir seine Hand entgegen.

«Sag mir einfach Dino, so nennen mich alle meine Freunde.» Ich trete ein, lege ab und schaue mich um. In der Diele steht ein schlichter Tisch, an den Wänden hängen eingerahmte Drucke von Riesenechsen im Kampf mit Eingeborenen. Ich trete näher und lese, dass es Entwürfe für einen nie realisierten Hollywoodfilm sind. Dino bittet mich in die Stube, der Weg dorthin ist gesäumt von Dinosaurier-Bildern, flüchtig erkenne ich Szenen aus Spielberg's «Jurassic Park».

Im Wohnzimmer empfangen mich die Vorzeit-Reptilien gleich dutzendfach: in Plüsch, in Gummi, als Modellbausatz, in Metall, auf Plakaten und auf Bildern. Die Ironie des Schicksals will es, dass im Fernsehen gerade der Abspann zum Film «Godzilla – Kampf der Saurier» zu sehen ist. «Ein verblüffender Zufall», denke ich und zücke den Schreibblock.

von Roger Walch

Der 30jährige Lagerist, der in Uzwil aufgewachsen ist und seit 12 Jahren in St.Gallen wohnt, bittet mich höflich Platz zu nehmen und bietet mir etwas zu trinken an. Wir plaudern darüber, wie wir uns im Juli kennengelernt haben: Als das Kinok im Rahmen des Freiluft-Sommerkinos im Werkstallhof neben dem Dachatelier den Film «Godzilla versus Mothra» in einer 16mm-Kopie zeigte, tauchte unvermittelt der mit einem Godzilla-T-Shirt bekleidete Dino bei mir an der Kasse auf und fragte mich, ob er vor der Filmvorführung seine Flugblätter auflegen dürfe. Als ich bejahte, überreichte er mir seine Visitenkarte, auf der ein Velociraptor abgebildet war. Wir kamen ins Gespräch, bedauerten, dass der Film nur in einer Synchronfassung zu haben war, und so ganz nebenbei erwähnte dabei mein neuer Bekannter, dass er zu Hause den vierten Akt eben dieses Godzilla-Filmes von 1964 in der professionellen 35mm-Version besitze. Im weiteren Gespräch sollte sich dann herausstellen, dass ich einem der grössten Sammler von Godzilla- und Dinosaurier-Material in Europa gegenüberstand.

Wir schweigen einen Augenblick, und ich lasse meinen Blick auf die Regale voller Dinosaurier und Drachen schweifen, die mit grosser Sorgfalt aufgereiht und liebevoll abgestaubt sind. Ich fordere Dino auf, mir seine Lebensgeschichte zu erzählen.

Mit warmer Stimme fängt er zu sprechen an. Ich mache es mir auf dem dunklen Lederfauteuil bequem und lausche gebannt seinen Worten.

Seit seinem sechsten Lebensjahr, als er zum ersten Mal einen Godzilla-Film spätabends am Fernsehen anschauen durfte (damals strahlte das SF DRS jeweils am Samstagabend die Reihe «Monster, Biester, Bestien» aus) hat ihn das Thema Dinosaurier nicht mehr losgelassen. Nach dem Film geriet der kleine Bub derart in Erregung, dass er kein Auge zutun konnte und die ganze Nacht wachlag. Immer wieder sah er den japanischen Riesensaurier vor sich, wie er ganze Städte zertrampelte und mit dem mächtigen Echsenschwanz Eisenbahnwaggons schrottreif schlug. Die Symptome der Schlaflosigkeit und der nächtlichen Bilder hielten noch während Wochen an.

OBWOHL ER SICH DESSEN DAMALS NOCH NICHT BEWUSST WAR, SOLLTE SICH DER FILM „GOZILLA„ DES JAPANISCHEN REGISSEURS INOSHIRO HONDA PRAEGEND AUF SEIN GANZES WEITERES LEBEN AUSWIRKEN.

So fand das turmhohe Monster bald einmal Aufnahme ins kindliche Spiel des Jungen. Dem kleinen Dino diente erst der Sandkasten, dann die Modelleisenbahn als Kulisse für mit viel Phantasie inszenierte Godzilla-Abenteuer. Zusammen mit Freunden wurden diverse Katastrophen-Szenarien durchgespielt. Mit Knallfröschen jagte man Eisenbahnbrücken in die Luft, Autos wurden von reissenden Wasserfluten aus Gartenschläuchen mitgerissen, während der Plastik-Godzilla und die am Jahrmarkt erworbenen Gummi-Dinosaurier in der Modellandschaft eine Spur der

Zerstörung hinter sich zurückliessen. Als Dino etwa 13 Jahre alt war, brachte sein Bruder zwei Godzilla-Videos mit nach Hause, was den endgültigen Durchbruch zur absoluten Godzilla-Leidenschaft für den jungen Dino markierte. Mit 15 Jahren reiste Dino zum ersten Mal an die Filmsammlerbörse in München, die dem Festival des phantastischen Films angeschlossen ist. Sammler aus ganz Europa bieten dort ihre Ware feil, ein Paradies für Liebhaber des Monstergenres. Der junge Dino fiel unheilbar dem Sammlerrausch anheim. Er inserierte in allen Fachzeitschriften, deren er habhaft werden konnte, und so kam es, dass wöchentlich vier bis fünf grosse Pakete mit Dinosaurier-Material den Weg nach Uzwil fanden. Während der Lehre bei der SBB ging der ganze Lehrlingslohn für Godzilla-Paraphernalia drauf. Als die ersten Videotheken in St.Gallen ihre Tore öffneten, war Dino zur Stelle und bestellte Original-Godzilla-Verleihkassetten beim Hersteller, die damals ein kleines Vermögen kosteten.

Noch grösser als die Filmbörse in München ist die «Moviejumble» in London, die Dino in der Folge auch mehrere Male aufsuchte. «Überhaupt ist England ein guter Markt für Monster- und Science Fiction-Filme», meint Dino und präsentiert mir englische Videos und Fachzeitschriften. Die grösste Godzilla-Messe weltweit ist jedoch die legendäre «G-Con», welche jedes Jahr in Amerika durchgeführt wird. Im August 1996 beispielsweise fand sie in Chicago statt. Dino war persönlich noch nie da, lässt sich aber durch Sammlerfreunde regelmässig vertreten. 1998 soll eine der «G-Con» ähnelnde Messe in Deutschland stattfinden, ein grosses Godzilla-Treffen ist geplant, an dem auch Dino gerne teilnehmen würde.

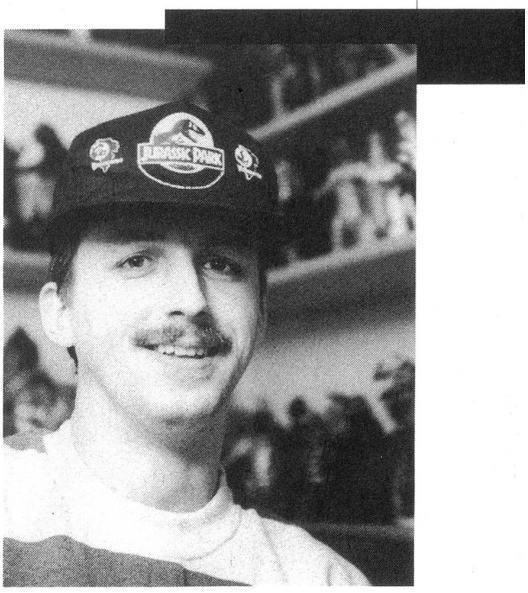
Via Freunde, die ihm über das Internet die neuesten Informationen zutragen, ist er heute gut über das Geschehen in der einschlägigen Szene unterrichtet. Über die Internet-Homepage der «G-Con» beispielsweise gelangt man via Links auf die Seiten anderer Sammler und Vertriebsfirmen und kann per Mausklick und Kreditkartennummer alle erdenklichen Godzilla- und Dinosaurier-Materialien bestellen. In den sogenannten Newsgroups gibt es eigentliche Foren für alle Fragen, die mit Godzilla im speziellen und Dinosaurier im allgemeinen zusammenhängen. VON ZEIT ZU ZEIT KOMMEN SAMMLERFREUNDE AUS DEM AUSLAND ZU BESUCH, MAN TAUSCHT SICH AUS, BEGUTACHTET GEGENSEITIG DAS UMFANGREICHE MATERIAL UND KOMMT VIELLEICHT INS GESCHAEFT. „MEIN LETZTER BESUCHER MUSSTE EINE WOCHE BLEIBEN, UM MEIN GANZES MATERIAL SICHTEN ZU KOENNEN„ BERICHTET DINO NICHT OHNE STOLZ.

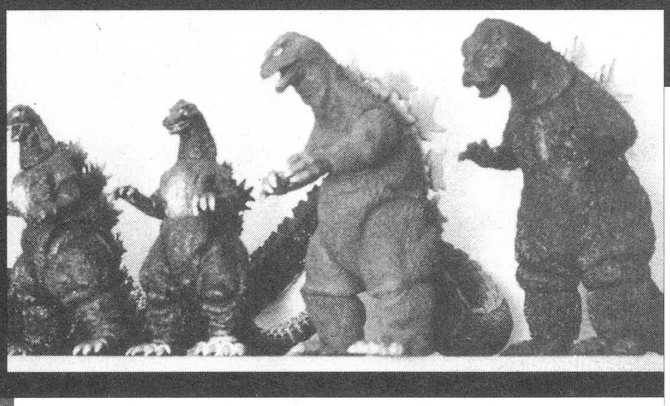
«Otaku» nennt man seit 1983 in Japan die Sammler, die ihr ganzes Leben mit einer beeindruckenden Ausschliesslichkeit einem einzigen Thema widmen. Es gibt Comic-Otakus, Game-Otakus, Ultraman-Otakus und Godzilla-Otakus. Der «Otakismus» beschränkt sich aber längst nicht mehr auf Japan, er ist ein soziologisches Phänomen, das in den letzten Jahren in fast allen Industrienationen aufgetaucht ist. Vielleicht ist er ein typischer Spiegel der heutigen Zeit. Otakus kennen sich mit den neuesten Technologien und Medien bestens aus, sind vertraut mit Laserdisk, Computer und Internet. Doch man stellt auch eine Tendenz zur Isolation fest. Typische Otakus verkriechen sich gerne in ihre eigene Welt und haben oft Kommunikationsschwierigkeiten. Durch die Ausschliesslichkeit ihrer Sammelleidenschaft bleiben die Kontakte auf wenige Gleichgesinnte beschränkt. Dino hatte denn auch nie eine Freundin und möchte sein ganzes Leben lang ledig bleiben: «Mein ganzes Geld gebe ich für meine grosse Sammelleidenschaft aus, das wäre eine zu grosse Belastung für eine dauerhafte Beziehung». Selbst für andere Hobbys bleibt keine Zeit, die Dinosaurier-Faszination ist lebensbestimmend.

Seit sieben Jahren ist Dino Mitglied im Modellbauclub, wo er sich – wie könnte es anders sein – ganz dem Zusammenbau von Drachen- und Dinosauriermodellen verschrieben hat. Zum Teil sind es vorgefertigte Bausätze, die er akribisch genau zusammenfügt, zum Teil konstruiert er die Dinosaurier von Grund auf selbst. Er formt ein Skelett aus einem Drahtgeflecht, trägt eine spezielle Kunststoffmasse auf, backt den Rohling im Ofen und bemalt ihn anschliessend von Hand mit Acrylfarbe – «ganz aus der eigenen Phantasie», wie er betont. Schritt für Schritt entstehen so die schönsten Riesenechsen en miniature. Vier Preise hat er bei Modellbauwettbewerben schon gewonnen, und zweimal hat er bereits mit einem eigenen Stand an der «Mobautech» in St.Gallen teilgenommen, wo er auch Repliken des Dinosauriermuseums in Aathal im Angebot hatte.

Während unseres Gesprächs läuft die ganze Zeit der Fernseher. «Ich kann nicht ohne Fernseher sein; er ist immer eingeschaltet, wenn ich zu Hause bin, selbst wenn ich Gäste habe – irgendwie wirkt er beruhigend auf mich. In Kürze werde ich ihn mit einem Dolby Surround-System ausstatten. Unter dem Fernseher stehen japanische Multinorm-Videogeräte, um meine Filme abspielen zu können, die hauptsächlich im NTSC-Format aufgenommen sind. Vor ein paar Tagen habe ich auch einen Laserdisk-Player bestellt, um endlich die LD's abspielen zu können, die ich besitze. Es kommt auch vor, dass ich Videogames über die Nintendo-Konsole spiele, doch interessiere ich mich auch da nur für Spiele, die mit Drachen und Dinosauriern zu tun haben».

Auf dem grossen Fernsehschirm tummeln sich Wüstenechsen und ein sich häutendes Chamäleon, die Wüste lebt, die Dinosauriermodelle um mich herum blitzen mich auf einmal bedrohlich an, Dinos Pupillen verwandeln sich langsam in senkrechte Schlitze, seine Haut wird schuppig und seiner Kehle entringt sich ein grausiges Röhren, das im ganzen Haus widerhallt. 17 cm lange Reisszähne schimmern aus einer schnaubenden Riesenschnauze, die wild um sich schnappt. Zwei verkümmerte Stummelarme rudern in der Luft, während zwei muskelbewehrte Beine mit tödlichen Krallen Kurs auf ihr nächstes Opfer nehmen. «Mein richtiger Name lautet Attila. Ich heisse gleich wie der gefürchtete Hunnenkönig. So ist es





kein Wunder, dass ich mich zum König der Dinosaurier, Tyrannosaurus rex, hingezogen fühle».

Dino lädt mich ein, seine Wohnung zu besichtigen. Wir schreiten ins Arbeitszimmer, das bis zum letzten Winkel vollgepfercht ist mit Dinosaurier-Material.

In den Regalen stehen japanische Fachzeitschriften wie «Space Magazine Uchûsen», «Hobby Japan», «B-Club» oder amerikanische Fanzines wie «G-Fan» und «Oriental Cinema». Er zeigt mir japanische Originalhörspiele, die er sich so oft angehört hat, bis der Plattenspieler durchbrannte. Fast ehrfurchtsvoll spricht Dino von seiner Plakatsammlung. Seltene Stücke sind darunter: Japanische, amerikanische und deutsche Originalplakate aus den 50er und 60er Jahren, Lobby-Cards, Aushangfotos, zum Teil aber auch Nachdrucke. Gerollte japanische Originalfilmplakate sind heute unbezahlbar. «Wenn ich alte Plakate kaufe, orientiere ich mich am Geruch», erklärt Dino. «Man kann die Originale unweigerlich an ihrem Geruch erkennen. Raffinierte Händler versuchen immer wieder, den Geruch bei billigen Nachdrucken zu imitieren und sie als Originale zu verkaufen, doch ich kann mich auf meine Nase verlassen». Weitere Anhaltspunkte für die Echtheit von Originalplakaten sind Kennzeichnungen auf der Rückseite, Jahreszahlen oder der Stand der Vergilbung. «Wenn man trotzdem nicht sicher ist, muss man die Poren des Papiers mit einer Lupe prüfen, es befühlen und beschnuppern, bis man Gewissheit bekommt» Mit grösster Vorsicht legt mir Dino ein paar Plakate vor, keine billigen Poster ab der Stange, wie sie heute zu jedem Film tausendfach fabriziert werden, sondern handgemalte expressive Bilder, individuell und ausdrucksvoll wie die Titel der Filme: «Godzilla», «Gamera», «The lost island», «Attack of the Dinosaurs». Eindringlich mahnt mich Dino, als ich hilfsbereit ein Plakat zusammenrollen will: «Bitte nicht so eng rollen, die Plakate brauchen Luft, müssen atmen können».

Über tausend Videos zum Thema Godzilla und Dinosaurier stehen in seinem Arbeitszimmer aufgereiht, darunter auch seltene japanische «Making of»-Kassetten. «Mit meinem Material möchte ich eines Tages ein Museum eröffnen, das ist mein grosses Fernziel, ein richtiges Dinosauriermuseum. Zur Zeit bin ich immer noch in der Beschaffungsphase, aber ohne Sponsor ist das Ziel schwierig zu erreichen. In einem Museum wäre meine Sammlung am besten aufgehoben.» Dino hat schon mehrere Male Ausstellungen zu organisieren versucht, aber jedes Mal ist er an der Finanzierung gescheitert. Eines Tages wird es wohl soweit sein, denn der grosse Godzilla-Boom steht erst noch bevor, da sind wir uns einig. 1998 soll der amerikanische «Godzilla» in die Kinos kommen. Regie führt kein geringerer als Roland Emmerich. Wir gehen weiter ins Schlafzimmer, das typischer nicht eingerichtet sein könnte. Am Boden liegt ein Dinosaurier-Teppich ausgebreitet, das Bett ist bezogen mit Fred Feuerstein-Bettwäsche, auf dem Nachttisch steht ein Wecker in Dinosaurier-Form, ja selbst die Nachttischlampe hat die Gestalt eines Urreptils. An den Wänden hängen Dinosaurier-Poster, unter anderem aus dem Dinosauriermuseum in Aathal. Auch der papierene Schirm der Deckenlampe ist mit Dinosauriermotiven bedruckt. Ich fühle mich in meine Kindheit zurückversetzt, als ich selber Paläontologe werden wollte und mein ganzes Zimmer mit Dinosaurier-Postern dekorierte. Ob er nie daran gedacht habe, eine Paläontologen-Laufbahn einzuschlagen, will ich von ihm wissen. Er verneint: „WEISST DU, ALS PALAEONTOLOGE MUSS MAN AUF DEM TEPPICH BLEIBEN UND AKADEMISCH DENKEN. MAN INTERESSIERT SICH FUER DIE STRUKTUR DES SKELETTS ODER DIE BESCHAFFENHEIT DER EIERSCHALEN, ALSO NUR FUER DIE WISSENSCHAFTLICHEN SACHVERHALTE. ALS LAIE HABE ICH DIE FREIHEIT, MICH DER PHANTASIE HINZUGEBEN UND MIR DIE DINOSAURIER SO VORZUSTELLEN, WIE ICH MOECHTE. Das ist der Unterschied, der es ausmacht.»

Zuletzt präsentiert mir Dino das «Figurenzimmer», ein kleiner Raum voller Dinosaurier-Modelle in allen Formen, Farben und Grössen. «Insgesamt dürfte ich etwa um die 1'300 Dinosauriermodelle besitzen», gibt er bescheiden preis. Darunter sind auch rare Weissblechmodelle, für die heutzutage gut und gerne ein Vermögen hingeblättert wird. Bei diesen Summen und dem Umfang der

Sammlung drängt sich unweigerlich die Frage nach dem Risiko eines möglichen Verlustes auf. Dino hat natürlich vorgesorgt, seine Stücke sind gut versichert. Sogar für den Fall seines Todes hat er Vorkehrungen getroffen. Seine Freunde wüssten, was zu tun wäre, meint er, will aber nicht mehr verraten. Lächelnd winkt er ab, als ich weiter nachhaken möchte: «Ich glaube an die Macht des Schicksals. Wenn es halt sein müsste, dann würde ich mich schon damit abfinden...».

Seit mehreren Jahren arbeitet Dino an einem grossen Projekt, dessen Namen er noch nicht verraten möchte. Die Story umfasst bis jetzt 120 vollgetippte Schreibmaschinenseiten und einen Ordner voll von selbstgezeichneten Skizzen und Szenen, einem Storyboard zu einem Film nicht unähnlich. 500 Buchseiten soll der geplante Roman am Schluss umfassen. Bis ins letzte Detail hat Dino seine Figuren ausgearbeitet, selbst biologische Querschnitte durch die Monsterkörper mit exakter Beschreibung aller Organe finden sich in seinen Unterlagen. Es ist die Geschichte eines total zerstörerischen Monsters aus einem Paralleluniversum, das auf unsere Erde verschlagen wird und in der Zukunft Tod und Vernichtung über die Menschheit bringen wird. Dieser Dinosaurier ist biologisch so perfekt ausgestattet, dass ihn nichts, aber auch gar nichts aufhalten kann, unsere Welt ist dem sicheren Untergang geweiht. Als Höhepunkt ist ein Kampf mit Godzilla Junior vorgesehen, dem legitimen Nachfolger des vor ein paar Filmfolgen gestorbenen Original-Godzillas. Für die Lebensformen im Paralleluniversum hat Dino eigens eine neue Sprache mit dazugehörigem Schriftsystem entwickelt. Bezüglich seines Projekts hat Dino grosse Visionen: Sein primäres Ziel ist es, einen Verleger für sein Buch zu finden. Doch er gibt zu, dass er insgeheim von der Verfilmung seines Stoffes träumt. «Einen Kultfilm um die Jahrtausendwende zu produzieren, dessen Einnahmen bedürftigen Ländern zukämen, das wäre die grösste Befriedigung für mich.» Gleich zwei Versionen seines Stoffes hat er im Ärmel: eine japanische und eine amerikanische. «Man muss die Gepflogenheiten der lokalen Märkte beachten», betont Dino, «die Amerikaner verlangen ein anderes Filmende als die Japaner.»

Der äusserlich ruhig und bedacht wirkende Dino fühlt einen grossen Druck auf sich lasten. Ein an Besessenheit grenzender innerer Antrieb lässt ihn nicht zur Ruhe kommen. «Manchmal frage ich mich selbst, weshalb ich das Ganze machen muss», sinniert er gedankenverloren, «vielleicht ist es eine Berufung...».

Seit 12 Jahren nennt er sich in Sammlerkreisen «Godzilla & Co.». Schon lange möchte er einen Godzilla-Fanclub gründen, doch er findet wenig Gleichgesinnte hier. Alle Fragen bezüglich der Dinosaurier interessieren ihn brennend. Dazu gehören auch Phänomene wie das «Ungeheuer im Kongo» oder das «Ungeheuer von Loch Ness», von dem einige Wissenschafter behaupten, es könnte ein Nachfahre des vor 65 Millionen Jahren ausgestorbenen Plesiosaurus sein. Dino dazu: «Auch den Quastenflosser – ein Urfisch – glaubte man vor 70 Millionen Jahren ausgestorben, bis man in den 30er Jahren im Indischen Ozean wieder lebende Exemplare entdeckte.
Ein koreanischer Fischkutter zog 1977 einen halbverwesten Tierkadaver aus dem Wasser, der einem Plesiosaurus verblüffend ähnlich sah. Die Fischer machten Fotos und warfen den stinkenden Körper wieder über Bord. Die Fotos alleine genügen jedoch nicht für einen schlüssigen Beweis; das ist beim Ungeheuer von Loch Ness nicht anders.»

Was macht die spezielle Faszination der Dinosaurier aus? Dino gerät ins Schwärmen: «Sie sind pompös, haben eine bedrohliche Ausstrahlung, sind heimtückisch und brutal. Ihre Lust an der Zerstörung fasziniert mich und verschafft mir eine innere Befriedigung. Auch ihr furchterregendes Äusseres zieht mich magisch an, vor allem der mächtige Echsenschwanz».

Wir gehen zurück ins Wohnzimmer, wo der Fernseher immer noch läuft. Erdrückt von den vielen Sinneseindrücken möchte ich mich langsam verabschieden. Doch Dino bittet mich, noch einen kurzen Augenblick zu bleiben. Bevor ich aufbreche, möchte er mir auf dem grossen Keyboard, das mitten im Raum steht, unbedingt noch die Musik zu seinem Projekt vorstellen. In Erwartung des Schlimmsten setze ich mich skeptisch. Doch dann horche ich auf. Dino, der nie in seinem Leben Musikunterricht genossen hat und keine Noten lesen kann, intoniert mit geschlossenen Augen die Ouvertüre zu seinem Dinosaurier-Film. Mit einem unglaublichen Gespür für Dramatik spielt er symphonische Filmmusik, wie sie passender für seinen Film nicht sein könnte, ohne weitere Hilfsmittel, ohne Begleitautomatik, nur mit seinen Fingern. Rhythmisch sicher und mit einem beeindruckenden Sinn für Dynamik spielt er mir die Musik zu seiner Geschichte vor. Mir läuft es kalt den Rücken hinunter, bei aller Verschrobenheit schlummert in diesem Menschen ein kleines Genie. Die Musik breitet sich im Raum aus, vor unserem geistigen Auge stampfen die Dinosaurier Angst und Schrecken verbreitend durch die Städte, in panischem Entsetzen rennen die Leute um ihr Leben, die Endzeit naht Dino, dem man eine fast spirituelle Verbindung mit den Dinosauriern zutrauen möchte, träumt manchmal sogar von den Riesenechsen. «Einmal», so berichtete er mir mit leuchtenden Augen, „EINMAL TRAEUMTE MIR, DASS IN EINEM ST.GALLEN DER ZUKUNFT EIN GIGANTISCHER DINOSAURIER AUF DEM MARKTPLATZ HINTER DEM WAAGHAUS AUFTAUCHTE. Alle Leute flohen mit schreckensverzerrten Gesichtern, nur ich blieb fasziniert stehen und verspürte ein unendliches Glücksgefühl...». ■

«Godzilla»

1956 drehte Inoshiro Honda den ersten Godzilla-Film in Japan. Es ist die Geschichte eines Dinosauriers aus der Urzeit, der durch einen Atombombenversuch aus seinem Tiefschlaf gerissen wird und Japan heimsucht – eine klare filmische Verarbeitung des japanischen Atombombentraumas.
Mittlerweile 18 Filme umfasst die Serie inzwischen, die westlichen Remakes nicht mitgezählt. Der letzte Streifen «Godzilla vs. Destroyer» ist letztes Jahr in Japan angelaufen und bei uns bereits auf Laserdisk erhältlich. Während Godzilla in den ersten Folgen der Serie als Zerstörer Japans auftritt, wandelt er sich im Laufe der Zeit zum Beschützer der Inselnation und verteidigt das Land der aufgehenden Sonne gegen andere Monster und Eindringlinge aus den Weltraum. Die Serie ist in Japan ungeheuer populär. Vor allem seit 1985 ist wieder von einem eigentlichen Godzilla-Boom die Rede. Im Zuge der Entdeckung asiatischer Kultfilme gewinnt auch Godzilla in unseren Breitengraden zunehmend an Bekanntheit. Roland Emmerich, Regisseur von «Stargate» und «Independence Day», wird eine neue amerikanische Version inszenieren, die 1998 in die Kinos kommen soll. Das grosse Godzilla-Fieber wird erst noch beginnen...